

**Heiduczek**, Werner, \*24.11.1926 Hindenburg (Zarbze). – Romancier, Erzähler, Hörspiel- u. Kinderbuchautor.

(Preprint)

-----

Preprint-Hinweis:

Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz.

Weitere Informationen zur Lizenz unter:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>



-----

Neben seiner oberschlesischen Herkunft ist H.s Leben und Werk durch die Erfahrung von drei politischen Systemen geprägt: In der Zeit des Nationalsozialismus wuchs H. im katholischen Milieu Oberschlesiens auf. Er erlebte den Zweiten Weltkrieg als Luftwaffenhelfer und Soldat und geriet kurzzeitig in russische Gefangenschaft. H. absolvierte ein Pädagogikstudium und arbeitete als Lehrer, zwischenzeitlich auch als Schulinspektor und Kreisschulrat. Von 1961-64 war er Deutschdozent in Burgas (Bulgarien). Seit 1965 lebt er als freier Schriftsteller, zunächst in Halle/Saale, später in Leipzig. Als Pädagoge wie als Autor setzte er sich mit der Kulturbürokratie der DDR auseinander, bis sich die politischen Rahmenbedingungen durch die Wiedervereinigung änderten.

In seinen Erzählungen verwendet H. nicht selten autobiographische Bezüge. So findet sich bereits in seinem frühen Kinderbuch *Matthes und der Bürgermeister* [1961] die Figur eines verwaisten Mädchens aus Böhmen, während die vier Brüder in der gleichnamigen Novelle [1962] ihre Mutter auf der Flucht aus Schlesien verlieren. Die Erfahrung des Heimatverlustes prägt auch die Figuren in seinem ersten Roman *Abschied von den Engeln* [1968], für den H. 1969 den Heinrich-Mann-Preis erhielt. Der Roman folgt dem Muster des Familienromans und greift anhand einer auf die beiden deutschen Staaten verteilten Familie polit. und zeitgesch. Fragen auf. Streckenweise ideologisch gefärbt, war der Text auch als Bühnenfassung sehr erfolgreich. Zugleich markierte dieser Roman den äußeren Höhepunkt seiner literarischen Laufbahn: Vier Jahre nach dem Prager Frühling offenbart H. in seinem Aufsatz *Bitterfelder Tagebuch* [1972, 1991] einen zunehmend kritischen Blick auf den sozialistischen Alltag; eine Druckgenehmigung wurde verweigert. Die Tendenz zu gesellschaftlich u. kulturpolitisch umstrittenen Themen findet sich auch in *Tod am Meer* [1977, 1995]. Der autobiographisch geprägte Text kreist um die skeptische Lebensbilanz des Schriftstellers Jablonski, der während eines Schwarzmeeraufenthalts tödlich erkrankt und die Zeit im Krankenhaus zu einer selbstkritischen Rückschau nutzt. Das Gespräch mit dem Bettnachbarn thematisiert die Stellung des Schriftstellers und seine gesellschaftliche Verantwortung: Der berufliche Aufstieg vom Neulehrer zum erfolgreichen Schriftsteller wird als politischer Opportunismus entlarvt. Das Werk markiert eine deutliche Zäsur: Wie H. in seiner auch literarisch gehaltvollen Autobiographie *Die Schatten meiner Toten* [2005] beschreibt, zog die Veröffentlichung von *Tod am Meer* anhaltende Schwierigkeiten mit Verlag und Partei nach sich. Vor allem die kritischen Passagen über die Sowjetarmee in Deutschland führten zu

einem Verbot des Romans nach der zweiten, bereits ausverkauften Auflage. In der Folge widmet sich H. verstärkt dem Kunstmärchen und der Adaption von Sagen. Die Konzentration auf den Mythos bedeutet für H. nicht nur einen Ausweg aus politischen Fallstricken, sondern vor allem die Möglichkeit, jenseits ideologischer Denkverbote zu existentiellen Fragen vorzustoßen. Bekannte Motive des Märchens werden bei H. nicht selten umgedeutet und mit Elementen der Gegenwart verknüpft. So ist es z.B. das "verschenkte Weinen" der Protagonistin in der gleichnamigen Erzählung [1977], mit dem eine neurochirurgische Operation ermöglicht wird – der Schmerz erscheint hier als ein Wesensmerkmal des Menschen, als Gegenpol zu sozialistischem Fortschrittsoptimismus und moderner Technikgläubigkeit. Wie die zahlreichen Auflagen und Verfilmungen zeigen, sind die poetischen, teils surrealen Märchenwelten H.s nicht nur für minderjährige Leser interessant.

**Weitere Werke:** Jana u. der kleine Stern. Bln./DDR 1968 (Kinderbuch). – Mark Aurel oder ein Semester Zärtlichkeit. Bln./DDR 1971 (E.). – Die seltsamen Abenteuer des Parzival. Bln./DDR 1974 (Adaption). – Der Schatten des Sijawusch. Eine Legende. Halle 1986 (K.). – Reise nach Beirut. Verfehlung. Halle 1986 (N.). – Im gewöhnlichen Stalinismus. Meine unerlaubten Texte. Tagebücher - Briefe - Essays. Leipzig 1991 (biogr. E.). – Das verschenkte Weinen. Gesammelte Märchen. Leipzig 2005 (M.).

**Literatur:** Heinz Plavius: Lit. u. Öffentlichkeit. Gespräch mit W. H. In: NDL 19, 8 (1971), S. 19 f. Carsten Wurm: Leipzig als geistige Lebensform. In: Werner Heiduczek zum 70. Geburtstag. Hrsg. von der Stadt Leipzig (1996).

**Markus Neuschäfer**